

Das Gemeinsame und Verbindende rückt zunehmend in den Vordergrund

Interview mit Marc Brenner

– Präses der „Gemeinde Gottes“ in Deutschland (<http://www.gemeindegottes.de>)

Marc, als du vor gut einem Jahr zum Präses der „Gemeinde Gottes“ gewählt wurdest – hat dich das überrascht oder war dir schon immer klar, dass du eine solche Berufung hast?

Nein, so konkret war mir das nicht klar. Allerdings hatte ich bei meiner Bekehrung mit 15 Jahren das sehr starke Bewusstsein, dass die Entscheidung zur Nachfolge etwas Größeres beinhaltet. Ich wusste damals: Wenn ich nun Ja sage, wird das eine Auswirkung auf mein Leben haben. Gott ruft mich nicht nur in die „normale Nachfolge“, sondern da steckt eine größere Verpflichtung mit drin. Die Berufung war bereits spürbar. Ich kannte noch keine Details, wusste aber, dass noch was kommen wird. Schrittweise hat sich das dann über die Jahre entwickelt – das wäre jedoch eine längere Geschichte ...

Was siehst du als typisch für die „Gemeinde Gottes“ an? Oder – um es biblisch auszudrücken – was ist euer „anvertrautes Pfund“?

Als Gemeinde Gottes zählen wir uns zur klassischen Pfingstbewegung. Wir betonen in unserer Theologie die fünf pentekostalen Fundamentalien: Heil, Heiligung, Geistestaufe, Heilung und die Heilserwartung. In den 1960er-Jahren erlebte die Gemeinde Gottes vor allem in Süddeutschland eine besondere Erweckungszeit. Dieses pfingstliche Erbe gilt es weiterzutragen und lebendig zu halten.

Als deutsche Bewegung haben wir seit Jahren eine starke Betonung auf der Äußeren Mission, besonders in Osteuropa und auch in Afrika. Das zahlenmäßige Wachstum in Deutschland selbst (etwa 3 500 Mitglieder in 73 Gemeinden) ist überschaubar, der Einfluss innerhalb der weltweiten „Church of God“ jedoch nicht zu übersehen. Einige Personen aus der deutschen Gemeindebewegung hatten und haben internationale Aufgaben und Ämter, zum Beispiel kommt der aktuell zuständige weltweite Leiter für Afrika aus Deutschland. Ein Schwerpunkt hierbei ist die Ausbildung und Befähigung von Pastoren und lokalen Leitern. Hier konnten und können wir „unser Pfund“ einbringen und an verschiedenen Stellen dazu beitragen, dass das Reich Gottes vorangeht. Etliche dieser ausgebildeten Personen sind heute Vorsteher von einzelnen Ländern oder Regionen.

Ich habe mal gehört, manche Pfingstler müssten etwas charismatischer sein und manche Charismatiker etwas pfingstlicher. Wie verstehst du diesen Satz?

Das hängt davon ab, wie man „Pfingstler“ und „Charismatiker“ definiert. Ich würde den Satz so deuten, dass es den Pfingstlern guttut, ihr geistliches Erbe nicht zu verlieren und dran zu bleiben. Die Sensibilität für das Wirken des Heiligen Geistes

darf nicht auf der Strecke bleiben. Den Charismatikern tut hier und da etwas „Bodenhaftung“ gut. Nicht jede Gefühlsregung ist ein besonderes Wirken des Heiligen Geistes und nicht jeder Trend ist geistgewirkt. Das darf auch geprüft werden – Nüchternheit und Besonnenheit gehören laut Paulus auch dazu.

Vor wenigen Wochen warst du als deutscher Vertreter der Gemeinde Gottes auf eurer internationalen Konferenz (General Assembly) in Orlando/Florida. Was geschieht in euren Gemeinden auf weltweiter Ebene?

Ein großes Thema innerhalb der Gemeinde Gottes weltweit ist zurzeit das Thema Gemeindegründung. Im letzten Jahr wurden weltweit jeden Tag vier neue Gemeinden gegründet, also im Prinzip alle sechs Stunden eine neue Gemeinde. Besonders in Lateinamerika gibt es eine enorme geistliche Dynamik. Das ist beeindruckend und macht Mut.

Das Thema der Konferenz war Einheit. Die Church of God ist in 180 Ländern vertreten, sie ist sehr bunt und vielfältig. Es ist immer wieder spannend und bereichernd, das mitzuerleben: verschiedene Kulturen, Hautfarben, Sprachen, Ethnien ...

Für mich ist es ein großer Gewinn, nicht nur eine „deutsche Perspektive“ zu haben, sondern immer wieder die Möglichkeit zu bekommen, meinen Horizont zu erweitern.



Auf dem Bundescamp 2014 der Royal Rangers in Neufrankenroda/Thüringen

Zurück nach Deutschland: Vor Kurzem hast du das Deutschland-Camp der christlichen Pfadfinder Royal Rangers in Neufrankenroda miterlebt. Hier waren Kinder und Jugendliche aus den verschiedenen pfingstlichen Denominationen – und darüber hinaus – als begeisterte Jesus-Nachfolger zusammen. Sollten wir uns vielleicht an ihnen ein Beispiel nehmen?



Auf dem Bundescamp 2014 der Royal Rangers in Neufrankenroda/Thüringen

Es war für mich eine absolute Bereicherung, am Bundescamp teilzunehmen. Meine Kinder waren auch dabei. Die Organisation war beeindruckend, ebenso die Leidenschaft und Begeisterung der Camp-Leitung für diesen Dienst und der starke geistliche Input, der rüber kam. Das war absolut stark.

Ich bin froh, dass wir hier als Gemeinde Gottes mit dabei sind. Und es besteht für mich gar kein Zweifel: Jede Lokalgemeinde braucht eine Ranger-Arbeit. Nicht um der Ranger-Arbeit willen, sondern weil es eine der besten Möglichkeiten in unserer heutigen Zeit ist, Kinder und auch ganze Familien für das Evangelium zu gewinnen.

Bei den Rangern spielt die Gemeindegemeinschaft – ob BFP, Gemeinde Gottes, Anskar-Kirche, freie Gemeinde oder was auch immer – eine total untergeordnete Rolle. Es geht um die Nachfolge von Jesus. Langfristig sehe ich so ohnehin die Entwicklung. Die Grenzen der Denominationen werden immer mehr zurückgehen, der Leib Christi wird zusammenrücken. Je stärker wir von außen bedrängt werden, desto stärker wird der Schulterschluss, auch wenn es wohl weiterhin unterschiedliche „Namen“ geben wird, unter anderem auch wegen der weltweiten Strukturen. Wir sind jetzt schon mit vorhandenen Netzwerken verknüpft und versuchen, uns gegenseitig

zu helfen und zu unterstützen. Es wird heute viel mehr das Gemeinsame und Verbindende betont – das ist eine positive Entwicklung.



Auf dem Bundescamp 2014 der Royal Rangers in Neufrankenroda/Thüringen

Die Fragen stellte Charisma-Herausgeber Gerhard Bially.